

Rund um die Musik

Salzburg im Winter Treffpunkt für Mozartianer

Im Reigen der salzburgischen Festveranstaltungen, der mit Karajans Ostern und neuerdings Pfingsten, dem „Musikalischen Frühling“, den Sommer-Festspielen, von heimischem Veranstalterehrgiz initiierten „Kulturtagen“ im Oktober und dem Adventsingen bereits so dicht geworden ist, daß ein geplagter Salzburger unlängst einen „Verein zum Schutze des September“ vorschlug, hat die Mozart-Woche im Januar ihren ganz besonderen Platz. Von Jahr zu Jahr wird sie mehr zum Treffpunkt der Mozartianer, die ausschließlich wegen Mozart nach Salzburg reisen und diese Tage in der winterlich-zauberhaften Stadt mehr und mehr als etwas empfinden, das – im Gegensatz zu Ostern, Pfingsten oder Sommer – eben nur Salzburg bieten kann. Nirgends sonst kann man im Musiksalon der Mozarts auf Instrumenten der Zeit Kammermusik hören – heuer waren es neben Raritäten für Bläser eine Gesamtauführung der Klaviertrios mit dem „Mozart-Trio“; nirgends sonst hat Mozarts Kirchenmusik noch genau die gleiche Funktion und Wirkung wie zur Zeit ihrer Entstehung; nirgends auch ergeben sich im Vergleich der Temperamente und Persönlichkeiten so genaue Definitionen unseres Mozart-Verständnisses.

In diesem Jahr fehlten zum Teil die großen Namen, dennoch gab es Gültiges zu hören: Etwa im gemeinsamen Musizieren von Walter Klien und Leopold Hager, die mit dem Mozarteum-Orchester eine herzerfrischende Interpretation des Klavierkonzerts KV 451 vollbrachten, an dem

Abend von Ingrid Haebler, die ihren gesicherten Mozart-Stil überzeugend vertrat, im Musizieren der Wiener Philharmoniker, die in Kammerbesetzung wie im Tutti unter ihrem einstigen Konzertmeister Walter Weller bewiesen, daß ihr Mozart-Klang und ihr Gespür für den natürlichen Fluß der Musik ungebrochen ist: So „richtig“ habe ich lange keine Interpretation der großen g-moll-Sinfonie empfunden. Mit dem Unterschied zum zweiten „philharmonischen“ Abend, den Sergiu Celibidache leitete, könnte man eine ganze Arbeit über Mozart-Stil füllen. Da war alle Natürlichkeit zugunsten einer manierten Klang-Eleganz und zweifelhaft ästhetischer Effekt eliminiert; die Wiener durften, außer in dem furios übersteigerten Finale der „Linzer Sinfonie“, nie stärker als Mezzoforte spielen; Hans Leygraf als Solist hatte trotz klaren Mozart-Tons und souveräner Phrasierung kaum eine Chance, die Dramatik und Spannung des d-moll-Konzerts vor der Ästhetik Celibidaches zu retten.

Zu Beginn der Woche war – nun schon Tradition – auch die Moderne zu ihrem Recht gekommen: Unter der Leitung von Helmut Eder hob das ORF-Sinfonieorchester aus Wien zwei Auftragswerke aus der Taufe: Ein „Concerto Wolfgang Amadeus“ für zwei kleine Mozart-Orchester, Celesta und Schlagzeug des Tirolers Erich Urbanner und eine Ballade für Viola, Bläser und Schlagzeug und Cembalo des 83jährigen Frank Martin. Neben diesem von Ron Golan intensiv und farbig interpretierten Werk eines reifen, seiner Mittel souverän mächtigen Meisters hatte das Werk Urbanners schweren Stand: witzig, persiflierend, brillant, aber ohne die Überzeugungskraft Martins. Freilich blieb hier die Interpretation auch manches schuldig. Das Publikum jedenfalls machte deutlichen Unterschied: nach höflichem Applaus für Urbanner Ovationen für Martin, welche die Wiederholung des gesamten 15-Minuten-Werks erzwangen. Martin bekannte später, daß ihm das in seinem ganzen Leben noch nie passiert sei. . .

Gottfried Kraus

Mirella contra Cathy oder: Ansichten zum Belkanto

Turin, Norditaliens Automobil- und Wermutmetropole, war kürzlich für zwei Tage Hauptstadt des Belkanto. Aus ganz Italien trafen sich Stimmexperten und Gesangspädagogen zum zweiten „Congresso della Vocalità“, um Problemen der Gesangstechnik und -ausbildung kompetent zu Leibe zu rücken. Als einziger deutschsprachiger Teilnehmer verbreitete sich übrigens der agile Wiener Pianist Erik Werba über die „Österreichische Gesangsschule“, nicht ohne seinen Ausführungen die Praxis vorzuenthalten: Abends sangen unter seiner Flügel-Begleitung die Wiener „Vokalsolisten“ Mozart-Raritäten und Brahmsens „Liebesliederwalzer“.

Unvorhergesehener und heimlicher Höhepunkt des Stimmpalavers war jedoch ein spontan vom Zaun gebrochenes Rededuell zweier weltberühmter Primadonnen: Cathy Berberian, Muse avantgardistischer Stimmkunst, contra Mirella Freni, weltweit gefeierte Belkantinistin. Kaum hatte die Berberian in ihrem Vortrag über zeitgenössische „vocalità“ begonnen, tradi-

tionell ausgebildete, fertige Stimmen als Instrumente neuer Vokalmusik zu reklamieren und zu fordern, die Sänger sollten doch bei allem Herz das Hirn nie aus dem Spiel lassen, da hielt es die Freni nicht mehr in ihrer Rolle als schweigende Zuhörerin. Mit zwei Schritten war sie beim Saalmikrophon, um den verblüfften Kongreßteilnehmern und einer geduldigen Berberian die Leviten zu lesen. Worum ging es der erregten Primadonna? Die Freni: „Sind sie so sicher, daß ich nach einer vokalen Nono- und Berio-Expedition ganz unproblematisch wieder zu Bellini und Donizetti zurückfinde?“ Lallen, Schnalzen, Zischen, Schreien, Gurgeln – das ganze Arsenal moderner Stimmakrobatik hatte Berberian zuvor auch Puccini-Kehlen als unbedenklich empfohlen. („Alles



Mirella Freni:
Singen aus dem Gefühl heraus



Cathy Berberian:
Singen im Zeitalter der Jets

nur eine Frage der Stilbeherrschung!“); hatte das Beispiel von Martina Arroyo, der Stockhausen- und Verdi-Sängerin zugleich, zitiert. Konterte die Freni: „Io sono tutto un'emotiva! Ich gestalte vor allem aus meinem Gefühl heraus. Die neueste Musik hält's da mehr mit dem Intellekt. Und wer erzieht uns denn etwa an den Konservatorien dazu? Klagen sie uns bitte nicht einer Mentalitätsbeschränkung an! Es handelt sich doch eher um eine grundsätzliche Wahl; ich habe sie längst vollzogen.“ Die Berberian mit sophistischem Lächeln: „Dann haben sie aber leider die Musik von gestern gewählt. Wir leben doch heute im Zeitalter der Jets.“ Sprach's und kehrte zu ihrem Vortrag zurück. Der Zwist der Primadonnen beschränkte sich allerdings nur aufs Fachliche. Später sah man beide in vertraulichem Geplauder beisammen.

Wolfgang Schreiber